schloß nicht bloß die Kosten dieser Expedition dem Könige vor, sondern nahm auch persönlich an diesem neuen Kreuzzuge Theil, und unter dem Rufe „St. Jacob und Ximenes“ wurde die Fahne des Cardinals am 19. Mai 1509 auf die höchste Mauer der eroberten Stadt aufgepflanzt. Seine Absicht war dabei, in Afrika das Christenthum wieder zu pflanzen und zugleich daselbst die Macht seines Vaterlandes zu gründen, ein Plan, den bald darauf Karl V. wieder aufnahm, und die Schuld dieser beiden großen Männer ist es nicht, wenn Spanien bei seiner später eintretenden Schwäche, statt Neuzug in Afrika zu gewinnen, nicht einmal das Alte erhalten konnte, und das Kreuz des Christenthums sammt dem spanischen Löwen immer mehr aus jenem Welttheile verschwand. Nachdem die Regenschaft Ferdinands gesichert, widmete sich Ximenes wieder seiner Diocese, die er in verschiedenen Theilen visitirte und mit mehreren klösterlichen Stiftungen und mit Reformen von Klöstern bedachte. Aber jetzt erfuhr er auch von König Ferdinand bitteren Umdank, indem ihn dieser bei Rückzahlung der für die Eroberung Orans ausgelegten Gelder verschiedentlich dicanirte und ihn überdies bestimmen wollte, auf den Stuhl von Toledo zu Gunsten des Erzbischofs von Saragozza, eines natürlichen Sohnes Ferdinands, zu resigniren. Ximenes lehnte das Ansuchen auf's Entschiedenste ab, und Ferdinand war zu sehr Politiker, um seinen Groll darüber offen an den Tag zu legen. In dem Streite zwischen Frankreich und Papst Julius II. (s. d. Art.) trat Ximenes mit Energie auf die Seite des letztern und machte seinen großen Einfluß in Spanien für ihn und für die fünfte allgemeine Lateransynode (s. d. Art.) geltend. Persönlich konnte er zwar der letztern nicht beiwohnen, aber Julius' II. Nachfolger, Leo X., unterhielt mit ihm beständigen Briefwechsel und erbat sich in allen wichtigen Dingen, die zur Sprache kamen, seinen Rath. Seinerseits beeilte sich Johann Ximenes, die Beschlüsse der Lateransynode noch vor ihrer Beendigung in seiner Diocese in Vollzug zu setzen, und kaum waren die 8. und 9. Sitzung abgehalten, so ließ er auch schon ihre Reformdecrete verkünden. Dagegen sprach er sich sehr offen wider den Ablass aus, den schon Julius II. zum Besten der Peterskirche ausgesprochen und Leo X. erneuert hatte. Der strenge Prälat glaubte in diesen Nachlässen zeitlicher Strafen und Bußwerte eine Enttnerung der kirchlichen Disciplin und eine gefährliche Milde erblicken zu müssen. Neue und schwere Staatsgeschäfte erwuchsen für den bereits hochbetagten Cardinal durch den Tod Ferdinands am 23. Januar 1516. Da nämlich die unglückliche Erbkönigin Johanna noch immer geisteskrank war und die Regierung nicht selbst führen konnte, fiel diese zunächst ihrem ältesten Sohne Karl (Kaiser Karl V.) zu; weil dieser aber noch zu jung und (in Belgien) abwesend war, hatte Ferdinand in seinem Testamente Ximenes

zum einstweiligen Reichsverweser in Castilien, und seinen natürlichen Sohn Alfons, den Erzbischof von Saragozza, zum Reichsverweser für Aragonien ernannt. Ihr Regiment sollte bis zur Ankunft Karls dauern. Es ist wahrhaft staunenswerth, wie viel Ximenes in dieser kurzen Zeit von ungefähr 1 $\frac{1}{2}$ Jahren als Reichsverweser gewirkt, mit welcher Energie er die zahlreichen bürgerlichen Aufstände und Unruhen unterdrückt, den Hochmuth mehrerer Granden beugt, eine neue Rittersordnung eingeführt, die Land- und Seemacht verstärkt, Festungen armirt, für das spanische Amerika in bürgerlicher und kirchlicher Beziehung gesorgt, eine neue Mission dahin veranstaltet, treffliche Instruktionen für Civilisirung und Christianisirung dieser Länder gegeben, das Loos unterstügt, den Negerhandel verboten hat u. s. f. Daneben hatte er mit viel Mißgunst und Uebelwollen unter Hohem und Niederen, ja sogar mit dem Mißtrauen Karls selbst zu kämpfen, der ihn zunächst seinen ehemaligen Hofmeister Hadrian von Utrecht, seit 1516 Bischof von Lortosa, seit 1517 auch Cardinal (s. d. Art. Hadrian VI.), und später noch Andere als Theilnehmer an der Regentschaftsgewalt an die Seite geben wollte. Ximenes erklärte jedoch mit Festigkeit, er wolle lieber einen Nachfolger als einen Kollegen, und Karl fand für gut, ihn wieder allein walten zu lassen. Bald darauf, im August 1517, erkrankte Ximenes, und zwar wie man allgemein glaubte, in Folge eines Giftes, das ihm damals auf einer Reise von einem Unbekannten in das Essen soll geworfen worden sein. Er war bereits dem Tode nahe, als Karl endlich im September 1517 an der spanischen Küste landete, und konnte deshalb den König nur schriftlich begrüßen. Die belgischen Höflinge und andere Gegner des Cardinals riefen Karl, mit dem Cardinal nicht persönlich zusammenzukommen, ja ihn sogar mit höflichen Worten von aller Theilnahme an den öffentlichen Geschäften zu entlassen. Ximenes war jedoch zu krank, als daß man ihm das bezügliche Schreiben Karls noch eingehändiget hätte, und ohne diesen Beweis von großem Umdank zu sehen, starb er in höchst erbaulicher Weise wie ein Heiliger am 8. November 1517, 82 Jahre alt, in dem Städtchen Roa in der Provinz Burgos, bis wohin er, dem Könige entgegenreisend, gekommen war. Seinem Wunsch gemäß wurde er in der Universitätskirche zum hl. Idelfons in Alcalá de Henares (dem alten Complutum) beigesetzt und ihm daselbst ein schönes Grabmal errichtet. — Ximenes war von einem hagern, aber kräftigen und festen Körperbau, hatte ein langs, mageres Gesicht, eine lange, gebogene Nase, eine hohe Stirne ohne Runzeln, scharfe Augen und eine angenehme, kräftige Stimme. Um seiner Tugenden willen wünschte Spanien seine Beisetzung unter die Heiligen, und in den Jahren 1650 und 1655 stellte König Philipp IV. mehrere darauf bezügliche Ansinnen an den heiligen Stuhl. Die Sache gedieh in Rom nicht zur vollen Er-